



# VILLA DORIA



## Villa Doria, heute

in Sant'Alessio, Lucca

Die Villa liegt an den flacher abfallenden Hängen des Hügels von Sant'Alessio und ist durch eine in Achse mit dem Palast liegende Fahrstraße erreichbar, die leicht ansteigend direkt auf die Hauptfassade zuführt. Die Fassade des Palastes ist nach Süden ausgerichtet und wird durch eine 'Serliana' charakterisiert: einen besonderen Triforien-Typus, der seinen Namen dem Architekten Serlio verdankt (im Deutschen auch als Palladio-Motiv bekannt) und bei dem die seitlichen Öffnungen mit Architraven abschließen, während die mittlere Öffnung einen Bogen aufweist – ein Motiv, das das bestimmende Element in der architektonischen Konfiguration der Fassade bildet.

Die Villa befindet sich innerhalb einer von Mauern geschützten 'chiusa', die die Grenze zwischen dem herrschaftlichen Residenz-Bereich, den umliegenden Anbauflächen und den westlich an das Hauptgebäude angrenzenden landwirtschaftlichen Nutzgebäuden definierte.

Historische Dokumente, aus denen die genaue Entstehungszeit des Komplexes hervorgehen könnte, sind nicht gefunden worden, aber die räumliche Organisation und architektonische Merkmale gestatten die Hypothese, dass die ursprüngliche Anlage zwischen dem Ende des 17. und dem Beginn des 18. Jahrhunderts entstanden ist. Und dies, weil in der Villa Doria wie in zahlreichen anderen Villen-Palästen, die die Luccheser Hügel-Landschaft charakterisieren, getreulich die Prinzipien, Bauregeln und Hinweise für die Wahl des Baugrundes respektiert worden sind, die Giovanni di Vincenzo Saminati in seinem zwischen 1580 und 1590 verfassten Traktat *Dell'edificar delle case e palazzi in villa*

e dell'ordinar dei giardini ed orti festgehalten hat. Im Manuskript von Saminati, das in der *Biblioteca Statale* von Lucca aufbewahrt wird, finden sich in der Tat detaillierte Informationen die Wahl des Ortes, die Bautechnik, die Anlage der Gärten betreffend, die es sich lohnt, zu zitieren und zu vergleichen, wobei deutlich wird, dass all diese Komponenten bei der Realisierung der Villa berücksichtigt worden sind.

»Als Stelle für die Errichtung des vom Herren genutzten Palastes der Villa – so der Autor – ist ein erhobener liegender Ort zwischen Hügel und Ebene zu wählen, der allerdings ebenso flach wie weit und offen sein sollte«. Es lässt sich feststellen, wie die Position des Herrenhauses von Villa Doria diesen Kriterien entspricht. Es liegt etwas oberhalb der Quote, auf der die öffentliche Straße verläuft, von der die Zufahrtsstraße abzweigt und beherrscht das unterhalb liegende Areal, so dass man aus seinen Zimmern und teilweise auch vom Garten aus »die lieblichen Ausblicke« genießen kann, während das Gebäude selber den »benachbarten Palästen und Orten edlen Anblick und Ansicht« bietet. Auch die Zufahrt entspricht den Planungs-Richtlinien Saminati, insofern die Villa eine »lange und breite Zufahrtsstraße« aufweist, »die in den Hauptzugängen des Palastes Entsprechung findet und weitere Fahrwege, die die erstere überqueren und kreuzen«. Die Grundanlage entspricht also zur Gänze den Richtlinien des Traktats und ist auf das deutlichste in dem vom Landvermesser Santi Pinochi erstellten Katasterplan von 1837 ablesbar, der im Staatsarchiv von Lucca aufbewahrt wird. In der Planzeichnung des 19. Jahrhunderts ist in aller Klarheit die Zufahrtstrasse erfasst, die ihren Ausgangspunkt von der öffentlichen Straße nimmt, in deren Achse das Hauptgebäude liegt und quer dazu verlaufend eine zweite Fahrstraße, die in die Anbauflächen führt. Entsprechend auch die Darstellung in der folgenden Katastererfassung, wobei allerdings die Querachse nicht mehr zu existieren scheint.







Isa Belli Barsali (*Ville e committenti dello Stato di Lucca*, 1979), die die Villa zuerst erfasst hat, liefert keine von Dokumenten gestützten Angaben bezüglich der ursprünglichen Anlage, bemerkt aber, dass die Serliana der Hauptfassade zu einem späteren Zeitpunkt eingefügt worden sein muss.

Auch der Katalog der Ausstellung »La villa lucchese, il suo territorio«, die 1977 in Palazzo Mansi in Lucca organisiert worden ist, erfasst die Villa zwar fotografisch, bietet aber keine weiteren historischen Informationen.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts muss die Villa Domenico Nocchi gehört haben, einem Arzt, der, wie eine Tafel in der Mauer der Familienkapelle erinnert 1793 verstorben ist: HIC IACET / DOMINICUS NOCCHIUS / L.C. / SUIS ET OMNIBUS CARUS / MORIBUS INNOCENS INGENIO CLARUS / IN / AUGUSTAE TAURINORUM ACADEMIA / BIENNIO / OMNIUM PLUSULAUREATIS TOGATUS / MEDICUS / SUMMA RELIGIONE DECESSIT / A. AE. C. MDCCXCIII / XIL KALEND MARTIAS / AETATIS AN. XX / M.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war die an einem 'In Ghindolfi' genannten Ort gelegene Villa als 'Villa Ricci' bekannt und zweifellos Besitz des Pfarrers Francesco del fu Giuseppe Ricci, wie die Katasterregister von 1837 belegen. Nach diesen Unterlagen bestanden die Besitztümer aus einem »weiten Platz mit Herrenhaus und einem Teil der Fahrstraße«, gelegen im Zentrum eines Besitzes mit landwirtschaftlichen Nutzgebäuden, der zum Teil mit Wein bebaut, zum Teil als Gemüsegarten genutzt wurde, mit »Gärhaus mit Hof«, Hütte, »*ai-atta*«, Zisterne und Schweinestall. Eine Villa mit dem Charakter eines Gutshofs wie so viele Villen in der Lucchesia, die weite landwirtschaftliche Besitztümer verwalteten und betreuten und damit dazu beitrugen, der Luccheser Hügellandschaft den besonderen landschaftlichen Wert zu geben, den wir heute so preisen. Francesco Ricci starb 1846, im Alter von 82 Jahren, wie eine in der Kapelle angebrachte Marmortafel erinnert (FRANCISCUS RICCIUS SACERDOS / HIC SITUS EST DECIMO SEXTO / KAL IUNIAS MDCCCXLVI POPLEXIA / CORREPTUS AETATIS SUAS AN LXXXII / AETERNAM PACEM ADPRECAMINI).

Der Palast besteht aus einem rechteckigen, kompakten Baukörper mit einer wunderschönen nach Süden ausgerichteten Loggia, in der sich der Haupteingang des Herrenhauses befindet wie auch der Zugang zur kleinen mit Rohrgeflecht gewölbten Kapelle, die mit ihrem Altar ausgestattet ist und in deren Mauern die erwähnten Erinnerungs-Tafeln eingelassen sind.

Der große Eingangs-Saal erstreckt sich der geometrischen Längsachse folgend, die vom Eingang zur 'chiusa' das Gebäude durchdringt und im hinteren Garten, zu dem man durch eine Fenstertür Zugang hat, weitergeführt wird. Auf den Hauptsaal öffnen sich vier Türen, die Zugang zu den seitlichen Räumen und dem Treppenhaus geben, das zum ersten Stockwerk führt.











Auch im oberen Stockwerk vermittelt der Hauptraum den Zugang zu den anderen Zimmern. Im Untergeschoss befinden sich die Küche und das Speisezimmer.

Die Villa hat im Jahr 2008 eine sorgfältige Restaurierung erfahren, die die funktionelle und ästhetische Wiederaneignung der architektonischen Anlage gestattet hat. Die wichtigsten Eingriffe haben der Konsolidierung der strukturellen Teile gegolten, der Beseitigung verfälschender Eingriffe, die zur Unterteilung der großzügigen ursprünglichen Räumlichkeiten in viele kleine Zimmer geführt hatten und dem Einbau von raffinierten technischen Anlagen, die neuzeitigen Standards entsprechend, dem Gebäude Funktionalität und Bequemlichkeit verliehen haben.

Besondere Sorgfalt ist darauf verwendet worden, die mit einfachen, gemalten Wandfeldern gestaltete Sockelzone in den Räumen wieder freizulegen, wie auch die bis zu den Decken reichenden, von gemalten Rahmen gefassten, großen Wandfelder.

Der Palast hat seine – heute entweihte – Familienkapelle, die von der Loggia mit ihrer Serliana aus zugänglich ist. Verbunden mit den liturgischen Handlungen, die hier einst stattfanden, ragt auf der westlichen Seite des Gebäudes ein kleiner Glockengiebel auf dem Dach empor.

In dem nach Osten liegenden Gartenteil, der auf einem niedrigeren Niveau als die Villa liegt und von einer ansprechenden Grünanlage abgeschirmt wird, befinden sich das Schwimmbekken und eine überdachte, langgestreckte Veranda, die wie ein Wohnraum im Freien ausgestattet ist, um den schönen Platz in den Sommermonaten genießen zu können.

[Gilberto Bedini]